



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 4. März.

Bekanntmachungen.

Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, daß der Böttcher Franz Rapsch aus Wallendorf am heutigen Tage als Fleischbeschauer für die Ortschaften Wallendorf und Wegwitz von mir verpflichtet worden ist.
Merseburg, den 28. Februar 1880.

Der königliche Landrath.
v. Hellborn.

Zollvorschriften für Waffen- und Tabacksendungen, welche im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn mit der Post befördert werden sollen.

In Folge von Beschwerden des k. k. Oesterreichischen Handelsministeriums nimmt das General-Postamt Veranlassung, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß alle Waffen- und Tabacksendungen, welche mit der Post im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn befördert werden sollen, von einem Waffengeleitschein des k. k. Oesterreichischen Bezirkshauptmannschafts begleitet sein müssen, in deren Spengel die Oesterreichische Eingangsstation belegen ist. Im Weiteren müssen sämtliche Tabacksendungen nach Italien bei der Postbeförderung über Oesterreich-Ungarn Durchfuhrbewilligungen des k. k. Oesterreichischen Finanzministeriums in Wien beigegeben sein. Sendungen der gedachten Art, zu welchen die obigen Begleitpapiere fehlen, werden zur Postbeförderung nicht ferner angenommen werden.
Berlin W., 22. Februar 1880.

Kaiserliches General-Postamt.

Militair-Gestellung.

Nach der von dem königlichen Landrath Herrn von Hellborn in Nr. 27. des hiesigen Kreisblattes erlassenen Bekanntmachung vom 1. März c. findet die diesjährige Rekruten-Musterung für die Stadt Merseburg **Sonnabend den 3. April, früh 7 Uhr.**

im **Tbüringer-Hofe** hiersebst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militairpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihr Domizil haben oder sich in hiesiger Stadt als Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1855 bis letzten December 1860 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste in Friedenszeiten befreit, in den Händen haben, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen. Besondere Gestellungs-Ordres werden den Militairpflichtigen eingehändig, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen. Wegen derjenigen Militairpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung ungeachtet nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung. In Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorabgeleitete Bekanntmachung des königlichen Landraths Herrn von Hellborn mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind.
Merseburg, den 3. März 1880.

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dörlau sollen

I. Mittwoch den 10. März, 10 Uhr,
circa 46 m eichene und kieferne Stöben und Knüppel,
= 60 m Abraum-Reisig,

sowie die bereits einmal zum Ausgebot gestellten Kuchhölzer,
circa 56 Eichen mit 45 fm, 190 Kiefern mit 180 fm;

II. Freitag den 12. März, 10 Uhr,
vom neuen Einschlag,

circa 34 Eichen mit 29 fm, 312 Kiefern mit 283 fm,
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 53 einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
Schkeuditz, den 2. März 1880.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 6. d. M., Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Gasthofe zum goldenen Stern hier, Neumarkt, zwei Käufer-schweine öffentlich meistbietend.
Merseburg, den 3. März 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Die Geißelbrücke bei Fscherben wird wegen Reparatur derselben von Sonntag den 7. d. M. ab auf 10 Tage für Fuhrwerk gesperrt werden.
Blößen, den 2. März 1880. Der Amtsvorsteher.

Holz-Auction.

Montag den 8. d. M., von Vormittags 11 Uhr ab, sollen ca. 140 Kirschbäume, an der Straße von Rehschau nach Blößen stehend, zu Kup- und Brennholz passend, meistbietend gegen Baarzahlung auf dem Stamme verkauft werden. Der Anfang beginnt in Rehschau.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Haus- und Feld-Verkauf.

Das den Fuhrmann Gaud'schen Erben hier zugehörige, in hies. Unteraltenburg an der Kirche gelegene Wohnhaus mit Hof, Stall, Garten und Hausplan soll **Freitag den 5. März c., Vormittags 10 Uhr, im Hause selbst, und ca., 1 1/2 Morgen Feld, in Neuschauer Flur, in den Wiesenäckern, am ebengedachten Tage Nachmittags 4 Uhr im Nöbelschen Gasthofe in Neuschau, ertheilungshalber meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufsucher hiermit einlade.**
Merseburg, den 27. Februar 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm. u. Gerichts-Taxator.

Gemeinde Creypau

beabsichtigt einige Morgen Land worauf Kornweiden gestanden, roden zu lassen; es wird dazu ein Licitations-Termin auf **Sonnabend den 6. März, Mittags 1 Uhr,** im Ghriftel'schen Gasthause anberaumt. Unternehmungslustige mögen sich zur Zeit einfinden. **Der Ortsvorstand**



Ein Haus worin Material und Restauration betrieben, hat zu verkaufen **Louis Schenk** in Raumburg.



Wein **Preußerstraße Nr. 16.** belegenes Wohnhaus beabsichtige ich freihändig zu verkaufen und wollen Selbstkäufer mit mir baldigst in Unterhandlung treten.

Karl Thiele sen.

Der im Lokale des Kindergartens stehende, noch gut erhaltene **Flügel** soll wegen Auflösung der Anstalt **billig verkauft werden.** Näheres **Windberg Nr. 2., in ehemals Koblachs Hause.**

Gliederwalzen,

von 15—24 Zoll vorrätig in der Schmiede zu Kauern.

G. Fischer.

Einen größeren Posten guten **Buchsbaum** hat zu verkaufen Gärtner **Banke** in Tragarth.



Mittwoch den 3. d. M. traf ein großer Transport 4—5 jähriger Pferde ein

A. Strehl, Merseburg.



Zwei Pferde 4 Jahr alt stehen zum Verkauf in **Holleben Nr. 33.**



Ein noch gutes Arbeitspferd steht zu verkaufen **Blößen Nr. 34.**



Ein einspänniger Dreschwagen und ein fast neues Pferdegeschirre ist zu verkaufen; zu erfragen **Hirtenstraße 4. im Laden.**

Einige Centner gutes Heu sind noch zu verkaufen Vorwerk 9.

90 Centner Futterrüben hat zu verkaufen Anton Seidel, Kößschen.

Leere Petroleumbarrels

kauft stets zum höchsten Preise **E. L. Winkler, Halle a/S., Marienstraße.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Geusa Nr. 7.**

Eine Kuh mit dem Kalbe verkauft

H. Jauck, Rößen.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Spergau Nr. 46.**

Mehrere Kanarienvögel, Männchen und Weibchen, werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. "Lattes."

Bei Umzügen verleiht den großen Plan-Möbelwagen. **Ed. Otto.**

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen **Altenburaer Schulplatz 4.**

Eine möblierte Wohnung, Stube und Kammer ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Wittwe Gründling, Friedrichstr.**

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, 4 Kammern Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Friedrich Schreiber, Burgstraße.**

Ein Logis von drei Stuben, Kammern und Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Weißenfelder Straße 5.**

Sand Nr. 7.

ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern erteilt.

Logis-Vermiethung.

Das bisher vom Hrn. Secretair Herrn Trömer bewohnte Logis ist anderweitig zu vermieten und Johanni zu beziehen. **Heuschkel.**

Achtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten aller Art, vermittele Kauf- und Geldgeschäfte, habe stets Grundstücke jeder Größe und Gattung zum Verkauf und halte Auktionen hier und außerhalb ab.

Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft ist reell.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Einem geehrten Publikum bringe ich zur Nachricht, daß ich in und außer dem Hause schneidere.

Auguste Fleming, große Sixtstraße 7.

Otto Scholz,

Magazin für Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren, **Gotthardtsstraße 29.,**

empfehlen sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel in allen gangbaren Holzarten, sowie große Auswahl in **Polstermöbeln** zu möglichst billigen Preisen.

Kräftige Exemplare.	Gehölzschulen	Reichhaltige Sortimente.
in		
Uichteritz bei Weissenfels		
von		
Ernst Schmalfuß,		
Obst-, Allee- und Bierbäume, Biersträucher, Heckenpflanzen und dergl.		
Kolossale Vorräthe.	Auf vielen Ausstellungen prämiirt.	Billigste Preise.

Delgrube 10. C. Genthe, Delgrube 10. empfiehlt sein reichhaltiges **Schuhwaarenlager**, als: **Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln** und noch verschiedene andere **Schuhwaaren.**

Vorzüglich eine große Partie **Zeugstiefeln** für **Confirmanden**, sehr billig. **Serren-, Anabenstiefeln** und **Stiefeletten**, sowie für **Confirmanden** große Auswahl, nur dauerhafte Arbeit.

Merseburger Gesangbücher

in **Leber** und feinen **Sammeteinband** wie auch in ordinairen Ausführung empfiehlt in großer Auswahl

H. F. Exius,

Unterbürgstrasse 23.

Dörstewitzer Gruden-Coaks

officire in einzelnen Centnern ab Lager sowie in direkten Aufhreu bei prompter Lieferung.

Ed. Klaus, Dindberg 2.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Verisan**, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Mutterworfälle. — Zu beziehen in Läden zu 5 nebst Gebrauchsanweisung (sonst durch **G. Sturzenegger** selbst als durch nachstehende Niederlagen. Uebrig, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu **Jebermanns** Ansicht bereit.

5) Ein mit Ihrer Bruchsalbe bei einem Kinde mit angeborenem Nabelbruche angelegter Verband hat so überraschend gute Erfolge gehabt, daß ich mich angefordert fühle, noch fernere Berichte mit derselben zu machen. Ich erlaube Sie daher u. s. w. **Curia.**

Zu haben in Berlin: **Löwenapotheke, Jerusalemstr. 16.**

Spiellkarten

mit **Harz-Ansichten** in Oelfarbindruck u. **Golddecken** empfiehlt **H. F. Exius.**

Stroh-Hüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei

Bernhard Brechtel, Gutmachersstr.,

Rosmarkt Nr. 5.

Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in **Breslau.**

gegen jeden Husten und **Katarrh**, gegen alle Beschwerden des **Kehlkopfes**, der **Luftröhre** und **Lungen**, **Heiserkeit**, **Verstopfung**, **Grippe**, **Keuch-** und **Stichhusten** u., jede **Flasche** zum Zeichen der **Echtheit** und im **Schutze** vor **Nachahmung** mit **Siegel**, **Namenszug** und im **Glas** eingebraunten **Firma** von **L. W. Egers** in **Breslau**, ist in **Merseburg** allein echt zu haben bei: **Mag. Thieler**, in **Schaffstädt** bei: **H. Reffler's** Wittwe, in **Mücheln** bei: **Woritz Kathe**, in **Lauchstädt** bei: **H. S. Langenberg.**

Obstbäume und hochstämmige **Nosen** in großer Auswahl empfiehlt **Heuschkel.**

Die Wiener Schuhwaaren-Handlung

von

Markt Nr. 33. Joh. Zahn, Markt Nr. 33.

vervollständigte ihr Lager durch neue Zuforderungen von **Schuh- und Stiefelwaaren** für **Damen, Herren und Kinder** und glaubt bei **Garantie** vorzüglichster Arbeit und bestem Material unter billigster Preisstellung allen Anforderungen genügen zu können.

Für **Confirmanden** empfehle dauerhafte **Knaben-Schaffstiefeln**, ebenso für **Mädchen Stiefeln** in **Serge** und **Leder**, zu äußerst billigen Preisen.



Schirme

in schönster Auswahl sind angekommen und empfiehlt dieselben billigt

Oswald Schmidt,

grosse Ritterstrasse 2, 1 Tr.

Neumarkt,

Gasthof zum **gold. Löwen.**

Jede **Reparatur** innerhalb **36 Minuten.**

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das **Wachsthum** der **Haare** befördert, das **Ausfallen** und **frühe Ergrauen** verhindert, die **ersterbenden Haare** von **Neuem** belebt und bei **Kindern** den **Grund** zu einem **herrlichen Wachsthum** legt; das **Glas** mit **Gebrauchsanweisung** zu **75** und **50 Pf.** — empfiehlt

Gustav Lots.

Weltberühmt! Unübertrefflich!

Bandwurmmitkopff, Spul- & Madenwürmer

entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (**brüsellich**)

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Die Mittel sind vom **Königlich Sächsischen Landesmedicinalcollegium** zu **Dresden** geprüft, **größen** nicht an, sind **sogar** **versuchsweise** genommen **vollständig** **unschädlich** und können **selbst**, **vermöge** **des** **geringen** **Quantums**, bei den **kleinsten** **Kindern** **ohne** **jede** **Besorgnis** **angewendet** **werden.**

Höchste **Zeitdauer** **der** **Kurz** **Zwei** **Stunden** **ohne** **Berufstörung** **zu** **veranlassen.**

Die **meisten** **derart** **Kranken** **werden** **als** **Blatarme** **und** **Magenkranke** **behandelt.**

Prospecte **mit** **Auszug** **von** **Attesten** **gratis** **und** **franco.**

Warme Bäder!

Des **Sonnabends** ohne **vorhergehende Bestellung.**

C. Schieck.

Schwämme & Pukleder

in allen **Größen** offerirt **billigt**

H. Florheim.

Gesang-Verein.

Nicht **Freitag** sondern **Sonnabend** **7 Uhr** **Probe** für **Chor** und **Orchester** in der **Kaiser Wilhelm-Halle.**

Frühjahrs-Umhänge,

Mantelets, Jaquets, Regenmäntel

in neuesten Façons, größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

I. Schönlicht.

Mit heutigem Tage habe ich am hiesigen Plage **Burgstrasse 16.**
eine Drogen- & Farbwaaren-, Thee- & Parfümerie-Handlung
eröffnet.

Alle hierher gehörigen Artikel werde ich in bester Qualität stets vorräthig halten.

Indem ich bei soliden Preisen prompte und reelle Bedienung verspreche, empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.
Oscar Leberl.

Für Damen

empfehle meine Neuheiten zur Frühjahrs-Saison, als: meine selbstgefertigten **Regenmäntel, Havelocks, Paletots** und **Umhänge** in allen Façons. Bestellungen nach Maaß in allen Größen werden prompt und sauber ausgeführt. **Stoffe stets auf Lager.**

A. Bergmann,
Brühl Nr. 12.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehle ich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 % ige Werthe vorräthig.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, e. G.

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen vom **23. Februar bis 20. März d. J.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der General-Versammlung festgesetzte Dividende von 7½ % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.

Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, e. G.

F. Bichter. W. Klingebell. A. Jutz

Stablissemments-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich hierorts, **Oberbreitestraße Nr. 8.** als

Herren-, und Damen-Schuhmacher

niedergelassen habe. Indem ich dem Wohlwollen des geehrten Publikums entgegen sehe, werde ich jederzeit bemüht sein, bei guter und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise zu stellen.

H. Schulz, Schuhmacher-mstr.

NB. Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt.
D. D.



Im Casino zu Merseburg.

Freitag den 5. März und folgende Tage
Vorstellungen **mechanischer Seil- und Ballettänzer,**
Metamorphosen, Transparents, Anfang
Abends 7½ Uhr. Alles Uebrige besagen die Zettel. Auf
zahlreichen Besuch hofft
Hugo Grimmer.

Zum 1. April wird ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. Simprecht,** Roßmarkt 7.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Ordentliche General-Versammlung,

Sonntag den 7. März c., Abends 8 Uhr,
in **Rathskellersaale.**

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1879. Bericht der Revisoren. Deckungsretheilung und Vertheilung des Reingewinnes.
- 2) Festsetzung des Gehalts für den Vorstand.
- 3) Wahl des Vorstandes.
- 4) Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern.
Merseburg, den 2. März 1880.

Der **Aufsichtsrath** des Consum-Vereins zu Merseburg, e. G.
F. Bichter, Vorsitzender.

Mehrere **Schlosser-, Dreher- und Tischlerlehrlinge** sucht die
Merseburger Maschinenfabrik,
Bunzel & Herrich.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April
gesucht **Oberaltenburg 27.**

Für mein **Pussgeschäft** suche noch einige junge Mädchen als
Brennende. **Marie Müller,** Kl. Ritterstraße 15.



Vorläufige Anzeige.
Restaurant zur Börse.
Egyptischer Floh-Circus,

woran 250 dreifürte Menschenlöcher Theil nehmen, wird von **Sonntag den 7. März** an seine interessanten Vorstellungen beginnen. Alles Nähere durch Annoncen und Plakate.

Sie kommen!



Sie kommen!

Gute Pension

finden einige Schüler von nächste Diern ab bei

G. Nettelbusch, Turnlehrer am Gymnasium, Weiskenfeler Str. 5.

Für das Comptoir meines Fabrik-Geschäftes suche ich zu Diern einen jungen Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling.

Friedrich Schröder.

Gesucht wird zur Führung einer kleinen Bauernwirtschaft ein erfahrendes, nicht zu junges Mädchen oder Wittfrau. Adressen werden in der Expedition d. Bl. unter **B. S. # 4.** entzogen genommen.

Gesucht wird **1 Schaaffnecht** zum sofortigen Antritt.

Deconom **Hermann Runkel**, Köpfschen.

Gesucht wird zum 15. d. M. ein kräftiges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag, **Carlstraße 1a. parterre.**

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen

C. Zeigermann, Handschuh-Fabrik, Burgstraße Nr. 16.

Gesucht zum 1. April eine saubere, zuverlässige Köchin und ein gesundes, gewandtes Stubenmädchen, mit guten Empfehlungen bei **Frau von Wedder**, Halleische Str. 7a, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Mein brauner Hund, mit Namen Lea, ist entlaufen; dem Wiederbringer eine gute Belohnung. **H. Becker**, Köpfsch.

Domkirche: Freitag den 5. März, Abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Dia. Martinus.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Dia. Hilbrandt.

Neumarktkirche: Donnerstag den 4. März Nachmittags 4 Uhr Fastengottesdienst.

Altenburger Kirche: Donnerstag Abends 7 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Februar 1880.

	22	61		1	20
Weizen pro 100 Kgr.	19	26	Schweinefl. pr. Kgr.	1	15
Roggen " "	21	30	Schöpfenfl. " "	1	05
Gerste " "	15	84	Kalbsteisch " "	2	10
Hafer " "	22	—	Butter " "	3	82
Erbsen " "	32	—	Eier pro Schoß	8	18
Linzen " "	20	—	Hou pro 100 Kgr.	5	42
Bohnen " "	6	37	Langstroh do.	3	95
Kartoffeln " "	1	25	Krummstroh do.		
Rindfleisch pro Kgr.	1	15			
u. zwar v. d. Keule.					
Vauchfleisch pr. do.					

Ein und jetzt.

IV. Bericht

über

das kirchliche Leben in der Gemeinde St. Marimi.

V.

Ein frommes Vermächtniß von Eins.

Im Namen der Heiligen Drey Einigkeit Amen!

Demnach Ich Bürger-Meister Christian Forberger bei meinen heranabenden Alter und der von Gott zugeschickten Unpässlichkeit, wormit ich nun einige Wochen behaftet gewesen, reichlich erwogen, wie daß das Ziel des menschlichen Lebens ganz ungewiß sey, und Niemand der Stunde seines Abschieds versichert seyn kann, habe ich zu einem selbigen Abschiede in der von Gott mir verliehenen Gnaden Zeit mich bei Zeiten bereiten und wie es wegen meines durch des Höchsten Segen und Gebeyen erlangten zeitlichen Vermögens nach meinem (Gott gebe) sanft-

seligen Abschiede aus dieser Welt soll gehalten werden. Diesen meinen letzten Willen aufsezt und zu Papiere bringen wollen.

Diesen nach empfehle ich zu förderst meine durch Christi Blut und Tod theuer erköfete Seele in die Hände meines lieben Gottes in kindlicher Demuth bittende: Dieselbe mit gnädigen Vater Augen anzusehen und in die ewige Seligkeit an- und aufzunehmen, den entbloß Leichnam aber hinterlasse ich meiner hernach gefesteten Ehefrau und Universal Erbin zu Christlicher und hiesiges Orthes übliche Beerbigung. (Zu Erben werden dann besonders seine Frau und sein Neffe eingesezt) Sie hingegen beyderseits obligiert seyn sollen, das Dergelwert in der Kirche St. Marimi und die Empor Kirche darbey mit Einhundert Gulden auszustatten und ausmahlen zu lassen

So will ich auch Dreyhundert Thlr. auf diese Maasse ausgezehret haben, daß von denen Zinsen von meiner eingesezten Universal Erbin alle Jahr auf das Heil. Drey Königs-fest den Herrn Diaconis bey erwähnter Stadt-Kirche jedweden Dritthalben Thlr., die übrigen Zehen Thlr. aber durch jetzt gedachte Diaconos in Gegenwarth des Regierenden Herrn Bürger-Meister in nur benemnter Kirche und nirgends anders der Stadt-Armen hieselbst nach genügter Vesper-Predigt ausgeheilt werden sollen. Im Fall aber jemand, er sei auch wer er wolle, hierunter ein anders zu disponiren, sich über Verhoffen untersetzen würde, sollen meine Erben hieran keinesweges gebunden und auff diesen Fall dieses Legatum wieder aufzuheben berechtigt seyn. Auch bescheide ich hiermit mehr angemeckter Kirchen zu St. Marimi zu Erweiterung der Sacristey Einhundert und acht Thlr. Ich bescheide, meine Seele wenn Sie von Liebe abgesehen, nochmals Gott treulich So geschehen am 12. January Anno 1697.

Wem fällt nicht bei diesem Legat das Wort des frommen Matthias Claudius ein:

„Sinne täglich nach über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Muth; und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christenthums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben!“

Legate aus einem solchen kindlich frommen Sinne aufgesezt sind jetzt selten, wenn sie auch in unserer Gemeinde nicht fehlen. Aber freilich sie geschehen jetzt in anderer Gestalt und während des Lebens. Neben der Privatwohlthätigkeit hat die Vereinswohlthätigkeit ihr Netz über unsere Gemeinde gespannt, wie das einst nicht der Fall war. Und wenn manch freundlicher Geber zusammenzählt, was er Jahr aus Jahr ein für gute Zwecke spendet, so kommt wohl auch ein gutes Legat heraus.

Da wird gesammelt für Kinderbewahranstalt und für die verwaorloste Jugend, für Gesangene und Entlassene, für Bibelgesellschaft und Gustav Adolfs-Verein, für innere und äußere Mission &c.; dazu kommt jährlich eine ganze Reihe von Kirchen- und Hauscollecten, so daß fast kein Sonntag hingehet, an welchem nicht Gelegenheit geboten würde zu geben. Wohl kein Gebiet christlicher Liebesthätigkeit, auf welchem in unserer Gemeinde nicht etwas geschähe.

Besonders erfreulich aber wird für die Vinderung der Noth der Armen und Kranken in unserer Gemeinde geforgt.

Abgesehen von der segensreichen Thätigkeit der Diaconissen und unjeres vaterländ. Frauen-Vereins auf diesem Gebiete, hat sich eine besondere kirchliche Armenpflege innerhalb unserer Gemeinde herausgebildet. Der Parochial-Armenverein unterstüzte in diesem Jahre mit 169 Mk. arme und arbeitsunfähige Wittwen mit Miethszuschüssen, der Frauenverein St. Marimi hatte über eine Einnahme von 2216 Mk. 68 Pf. zu verfügen; wovon er 1057 Mk. 97 Pf. verausgabte hat, um Arme mit Wäsche und Lebensmitteln, Kranke mit Milch, Wein, Medicin &c. zu versehen, ärmeren Confirmanden Kleidung zur Confirmation darzureichen, Wöchnerinnen in der Zeit ihrer Krankheit sammt ihren Kindern auszuhelfen, und zu Weihnachten 46 Familien zu bescheeren. Außerdem wurde von den Mitgliedern des Vereins für die Armen genüht und solchen, welche nach dem Rath des Arztes kräftiger Nahrung bedürften, ca. 1900 Portionen Essen von ca. 45 Familien gesendet. Um die Armen aber an Sparsamkeit zu gewöhnen, wurden im Laufe der Jahre ca. 100 Sparbücher ausgegeben, auf welche 59 Arme ziemlich regelmäßig kleine Einzahlungen machten, um Wäsche &c. zu erwerben. Es wurden auf diese Weise 252 Mk. 10 Pf. eingelegt. Auch wurden die meisten Sachen mir zu einem Theil geschenkt, zum anderen Theil aber von den Armen mit Erparnissen bezahlt und hoffentlich auf diese Art besser geschätzt und gehalten.

Aus der Provinz und Umgegend.

Halle. Wahrscheinlicherweise hat die gräßliche Unsitte des Amerikanischen Duells in unserer Studentenschaft am vorigen Donnerstag ein Opfer gefordert. Seit diesem Tage ist ein hiesiger Student der Theologie, in der Nähe unserer Stadt zu Hause, verschwunden. In einem der Polizei mitgetheilten Brief an einen Freund (zwischen Steinen, an der Saale bemerkbar niedergelegt), desgl. in einem Briefe an seine Eltern erklärt der Unglückliche, der vor dem ersten Examen stand, ein solches Duell als Grund seines bevorstehenden Selbstmordes. Er hat $\frac{1}{4}$ Jahre bei seinen Eltern zugebracht, lehnte es aber ab, sein Examen noch zu machen. Sein Jahr sei um. Seinen Körper werde man nicht auffinden. Wann wird diese traurigste Verirrung des Chrbegriffes aufhören, junge, oft tüchtige Leute, wie es auch der Verschwundene gewesen sein soll, zu vernichten, ihre Angehörigen in tiefste Trauer zu versetzen!

Wittenberg, 29. Februar. Von einem Forstmann hörten wir daß sich die Zahl der wilden Kaninchen bedeutend vermehrt hat und die Aeger den jungen Anpflanzungen der Laubholzbaumme besonders gefährlich werden. Füchse, diese bittersten Feinde der Kaninchen, sind reichlich vorhanden; leider verringern dieselben auch den Hasenstand, deren so schon in Wald und Feld wenig genug angetroffen werden.

(Hierzu eine Beilage.)

Vermischtes.

Göschenen, 1. März. Morgen Mittag geht ein Extrazug mit den Festgästen durch den Tunnel zum Banet am Mittwoch in Airola.
 Würzburg, 28. Februar. (Freisprechendes Urtheil in Amfelsprozess.) In einer gestrigen Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Strafkammer des k. Landgerichts wurde das Urtheil in dem bekanten Amfelsprozess verurtheilt. Dasselbe geht dahin, daß die Berufung der kgl. Staatsanwaltschaft wider das schöffengerichtliche Urtheil in der Klage der Amtsanwaltschaft gegen den Gärtner Winter und den Professor Semper wegen strafbaren Eigennutzes unter Ueberbürdung der Kosten der zweiten Instanz auf die k. Staatskasse verworfen wird. Von den Sachverständigen erklärte u. A. Regierungsrath Bix, daß die Schwarzamfel auch Schwarzdroffel genannt, zu dem jagdbaren Federwild gehöre und von den Forstleuten auch dazu gerechnet würde; daß sie, wie Hartwig Döbner, Tschudi gleichfalls befandeten, zu den Walddrosseln, zum Federwild niedriger Gattung zähle. Er habe vor 50 Jahren schon die Amfel als schlauen, leichtschlüpfenden Vogel gejagt; andererseits habe er in- desß auch konstatiert, daß indessen die Schwarzamfel ein beliebter Singvogel geworden sei, der nicht mehr gewerbsmäßig gejagt werde, wie denn überhaupt der Vogelfang aus Mangel an Material bei uns nicht mehr viel ausgeübt werde. (Würzburger Btg.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 1. die üblichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Wirkl. Geh. Rath von Wilnowski. Zum Diner begaben sich die Majestäten zum französischen Botschafter Grafen St. Vallier. — Am 2. empfang der Kaiser verschiedene höhere Officiere, nahm den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Bückler und Personcher und des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen, konferirte mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Tschich und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militär-Kabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Um fünf Uhr fand im königlichen Palais aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Alexander von Rußland größere Familientafel statt.

Der Kronprinz wird, früheren Mittheilungen entgegen, nun doch am 9. März aus Peggli in Berlin eintreffen, um am nächsten Tage der Enthüllung des Denkmals der Königin Louise beizuwohnen. Er verbleibt alsdann bis zum Geburtstage des Kaisers in Berlin, um später nochmals nach Peggli zu gehen und die Frau Kronprinzessin von dort nach Potsdam zu geleiten.

Dem Reichsanzler Fürsten Bismarck ist am 29. von dem in Berlin tagenden Ausschusse des Centralverbandes deutscher Industrieller nachstehende Adresse zugegangen: „Hochgebetener Herr Reichsanzler! Durchlauchtigster Fürst! Aus allen Gegenden und aus allen Hauptzweigen der deutschen Industrie heute zahlreich hier selbst versammelt, bittet der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller das Zeugniß entgegennehmen zu wollen, daß die von Ew. Durchlaucht ins Leben gerufene Reform unseres Zolltarifs auf vaterländischer Grundlage schon jetzt die wohlthätigsten Wirkungen hervorgerufen läßt, obwohl viele Positionen desselben erst seit kurzer Frist in thatsächlicher Geltung sich befinden. Das Vertrauen ist zurückgekehrt, an vielen Städten des deutschen Gewerbefleißes zeigt sich neue rege Thätigkeit, die auch dem Arbeiter durch regelmäßige und vermehrte Beschäftigung schon jetzt eine bessere Existenz sichert. — Wenn es Ew. Durchlaucht Bemühungen gelingt, wie wir nicht zweifeln, unserm Vaterlande den Frieden zu erhalten, so wird eine lange Periode der Wohlfahrt und des wirtschaftlichen Gedeihens bei uns eintreten. — Wüßte die Vorsehung, die sich der deutschen Nation in dem letzten Jahrzehnt so gütig und gnädig erwiesen hat, Ew. Durchlaucht Gesundheit stärken und Hochdieselben noch recht lange dem dankbaren deutschen Vaterlande erhalten.“ — In dem Gesundheitszustande des Reichsanzlers scheint eine wesentliche Besserung eingetreten zu sein, da derselbe auf den 4. ein parlamentarisches Diner anberaumt hat, zu welchem Einladungen an den Gesamtvorstand des Reichstages ergangen sind. Zu diesem Vorstande gehören außer dem Bureau auch die Vorstände der Abtheilungen, darunter die Abgeordneten v. Bennigsen und Windthorst.

Der Botschafter Deutschlands in Paris, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, der sich demnächst wieder nach Paris begiebt, wird von dort gegen Osten nach Berlin zurückkehren, um den Posten eines Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, vorläufig für die nächsten sechs Monate, zu übernehmen. Es bleibt jedoch die Voraussetzung bestehen, daß später der Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeld, den Posten endgültig bekleiden wird. — Der zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Bukarest ernannte Botschaftsrath Graf Besoblen wird sich schon in den nächsten Tagen über Berlin auf seinen neuen Posten begeben.

Der deutsche Reichstag erhielt am 1. die traurige Botschaft von dem Abends vorher erfolgten Ableben des Abg. Zimmermann (5. Wahlkreis Berlin) und erhob sich zu Ehren seines Andenkens von den Plätzen. Daraus genehmigte das Haus in 1. und 2. Verathung das Gesetz, betr. die Ergänzung des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen und eröffnete sodann die 1. Verathung des Gesetzes, betr. Ergänzungen und Aenderungen des Reichs Militairgesetzes. Die Vorlage wurde vom Kriegsminister v. Kameke vertheidigt. Die Vermehrung des Militairs werde Beruhigung und Frieden über das Land bringen; bis jetzt sei die Entwicklung der nationalen Wehrkraft durch die Militairgesetzgebung Deutschlands nicht genügend gesichert. Deutschland sei von 3 Groß- und 4 Mittelstaaten begrenzt, an einer ausgedehnten Meeresküste zugänglich und müßte jederzeit zur Vertheidigung seiner Freiheit und Sicherheit bereit sein. Abg. Richter (Hagen) hält eine solche Vermehrung des Kriegsmaterials nicht vornehmlich, da alle Kriegsgüter aus der Luft gegriffen

und einfache Vangemachereien seien, um nur die Vorlage durchzubringen. Ueberhaupt erfahre der deutsche Reichstag von seiner Regierung gar nichts Sicheres über die wirkliche Lage Europas; auf bloße Gerüchte hin das Land so zu belasten wie die Vorlage es wolle, sei nicht zu verantworten. Daß Deutschland ohne diese Vermehrung seiner Militairkraft dem Zufalle unterworfen sei, wie die Motive der Vorlage sagten, sei doch mehr als gewagt nach den Erfahrungen der letzten Kriege, und bei Einführung zweijähriger Dienstzeit. Abg. Graf Stolte schloß das Motiv aus der großen Armeevermehrung in Rußland und Frankreich. Abg. Reichenperger (Olpe) trat der Vorlage entgegen, ebenso Abgeord. Büßler (Dehringen), wogegen sich die Abgg. v. Bennigsen und v. Treitschke zu Gunsten der Vorlage aussprachen. — Der Reichsanzler hat dem Bechluße des Hauses, die Abgg. Frigische und Casselmann während der Session außer Verfolgung zu lassen, Folge gegeben.

Am 2. setzte der deutsche Reichstag die erste Verathung des Reichsmilitairgesetzes fort. Abg. Graf v. Franenberg vertheidigte dieselbe mit schwacher Stimme, während der Abg. Frhr. v. Stauffenberg sich gegen die maßlose Vermehrung des Militairbudgets aussprach und darauf hinwies, daß der Reichstagsabgeordnete auch das Recht seiner Wähler im Auge zu behalten habe. Die gegenwärtige Zeit sei die ungünstigste für derartige Erhöhung der Militairlasten. Die Linke der Nationalliberalen wolle weder dem Reiche noch dem Volke zu viel aufbürden. Nachdem Abg. Frhr. v. Malgahn-Giltz noch für die Vorlage aufgetreten, wurde dieselbe von den Abg. Windthorst und Bebel unter Hinweis auf die ohnehin schon äußerst hohe Steuerlast des Volkes bekämpft, schließlich aber noch vom Abg. Gneist als eine Consequenz des bewilligten Septennats befürwortet. Darauf wurde die Vorlage in eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Es folgte die Verathung des Berichtes der Etatskommission über die ihr zur Vorberathung überwiesenen Theile des Etats. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern verlangte Abg. Mendel die endliche Veröffentlichung des Berichtes über die Unterthunungen der deutschen Postkommission in Rußland, worin ihn der Abg. Dr. Zinn unterstützte. Staatssekretair Hofmann erwiderte, daß der Bericht von Dr. Hirsch selbst noch nicht als publikationsfähig erachtet und deshalb noch nicht veröffentlicht worden sei.

Bezüglich der Theilnahme Deutschlands an der Ausstellung in Melbourne hat der Reichs-Kommissar für die australischen Weltausstellungen 1879/80 unterm 27. Februar eine Bekanntmachung dahin erlassen, daß weder für noch eingehende neue Anmeldungen noch für diejenigen Theilnehmer an der Ausstellung in Sidney, welche der an sie ergangenen Aufforderung unerachtet bisher ihre Theilnehmung für die Ausstellung in Melbourne nicht angemeldet haben, auf Anweisung von Platz in Melbourne zu rechnen ist.

Das Kasseler Oberlandesgericht hat am 28. die 5 Lehrer der Realschule in Hagen, welche von dem Vater eines Abiturienten ein Geldgeschenk von 1000 Mark angenommen hatten und deshalb auf Grund des §. 331. des Strafgesetzbuches in den beiden ersten Instanzen zu einer Geldstrafe von je 150 Mark verurtheilt worden waren, kostenlos freigesprochen, nachdem das Reichsgericht die Nichtigkeitsbeschwerde für begründet erachtet hatte.

Nach dem Hilfskassengesetze ist der Austritt aus den Zwangskassen allen denjenigen Arbeitern gestattet, welche den Nachweis erbringen können, daß sie einer freien eingetragenen Hilfskasse sich angeschlossen haben. Obwohl nun auf Grund dieser Bestimmung nicht wenige mit den Zwangskassen unzufriedene Arbeiter ihren Uebertritt zu den freien Kassen bewerkstelligt haben, so ist doch die Erscheinung zu Tage getreten, daß von den auf Grund früherer Gesetze bestehenden gewerblichen Unterstützungskassen erst verhältnismäßig wenige in „eingetragene Hilfskassen“ und noch weniger „eingetragene Hilfskassen“ neu errichtet sind. In Folge dessen hat, wie verlautet, das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe Untersuchungen darüber angestellt, ob diese Thatsache auf Mängel des Gesetzes zurückzuführen, in wiefern die durch die Bestimmungen der Paragraphen 11., 12. und 13. des Gesetzes den Hilfskassen auferlegten Beschränkungen von der Umwandlung bestehender Unterstützungskassen in eingetragene Hilfskassen oder von der Neuerrichtung solcher abgehalten haben und eventuell ob Aenderungen des Gesetzes in dieser Beziehung unbedenklich respective räthlich erscheinen.

In der sächsischen zweiten Kammer erwiderte der Minister des Innern auf eine Interpellation des Abg. Liebnechts bezüglich des Zwifauer Grubenunglücks, die Regierung habe behufs Besserung der Verhältnisse der Knappschafftskassen die Aufstellung von statistischen Unterlagen angeordnet und dürften diese Unterlagen sich auch für andere Staaten brauchbar erweisen. Bezüglich einer Revision des Haftpflichtgesetzes siehe er auf dem Standpunkte des Reichskommissars und plichte dessen Erklärung im Reichstage bei, eine Revision dieses Gesetzes nicht ohne Lösung der Frage der Altersversorgung der Arbeiter vorzunehmen; er befürworte eher eine Zwangsversicherung gegen Unfälle, als eine Verthärzung des Haftpflichtgesetzes.

Von der Abdankung des bairischen Kriegsministers General v. Maillinger ist nicht mehr die Rede, vielmehr ist demselben eine neue Auszeichnung zu Theil geworden. Die „Augsb. Allg. Z.“ veröffentlicht ein Handschreiben des Königs an den General, wodurch derselbe in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zum Inhaber des 9. Infanterie-Regiments ernannt wird. — Am 28. Febr. hat der König den neu ernannten päpstlichen Nuntius Roncetti in feierlicher Audienz empfangen.

Die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer hat auf das Rundschreiben des deutschen Handelsstages, betr. eine Weltausstellung zu Berlin im Jahre 1885, geantwortet, daß im Hinblick auf den gegenwärtigen Umschwung zu Gunsten der Weltausstellungen und auf die ablehnende Haltung der Reichsregierung der Zeitpunkt für eine solche Weltausstellung noch nicht gekommen sei, wohl aber sei es behufs des Aufschwungs der deutschen Industrie wünschenswert, daß, sobald der Ge-

dante einer neuen Weltausstellung greifbarere Form angenommen habe, Deutschland den Vorrang behauptete und Vorbereitungen für eine Ausstellung in Berlin treffe.

Ausland.

Im französischen Senate gab am 1. bei der Berathung der Interpellation Schölkner, betr. die Sklaverei am Senegall, der Marineminister befriedigende Erklärungen ab. — Die Auslieferung des Russen Hartmann ist bisher nicht erfolgt, weil die von Rußland vorgelegten Aktenstücke nicht genügend befunden sind.

Das englische Unterhaus hat am 1. sämtliche Positionen des Kriegsbudgets unverändert genehmigt. — Das Oberhaus hat am 1. die Nothstandsvorlage für Irland in zweiter Lesung angenommen.

Das von italienischer Seite aus vollzogene Durchschlagen des Sondirloches im Gotthardtunnel wurde dem deutschen Kaiser durch eine Depesche aus Bern noch am Sonnabend Abend zur Kenntniß gebracht. Die durch den Tunnel verbundenen Orte Göschen und Airolo sind in freudiger Erregung. Das Festbanket wird in Airolo unter Theilnahme von ca. 300 Gästen in den festlich geschmückten Werkstätten abgehalten.

Die vielfach verbreitete Nachricht von einer Ueberfiedelung des Kaisers von Rußland nach Atyrol wird offiziell als unbegründet bezeichnet. — Ferner wird gemeldet, daß die frühere Absicht des Czaren sofort nach Begehung des Jubiläums nach der Krinn abzureisen, aufgegeben ist.

In der rumänischen Deputirtenkammer theilte der Justizminister Stolojano am 28. mit, daß der Finanzminister Sturdza seine Entlassung eingereicht hat, welche vom Fürsten angenommen worden ist. Der Ministerpräsident Bratiano übernimmt interimistisch das Finanzministerium. Sturdza und Calenderu sollen sich nach Berlin begeben, um dort die rumänische Regierung bei dem Rückkauf der rumänischen Eisenbahn zu vertreten.

In Konstantinopel ist am 29. auf den russischen Botschaftsrath Onon und den Oberst Comaroff während eines Spazierganges von 2 Individuen aus unmittelbarer Nähe geschossen worden; Oberst Comaroff wurde verwundet. Die Verwundeten sind entkommen, die Nachforschungen jedoch im Gange. — Der Sultan hat sofort der russischen Botschaft sein Bedauern ausdrücken lassen. Politische Motive werden übrigens diesem Ueberfall nicht beigelegt.

Nach dem Sturm der Friede.

Eine Erzählung vom Strande. Von F. Meister.

(Fortsetzung und Schluß.)

Mit schnellen, bebenden Händen schaffte sie Ordnung im Hause, dann kleidete und schmückte sie sich wie für den Sonntag. Wochte das hellfarbene Band an ihrem Hals immerhin ihr bleiches, hageres Gesicht beschämen, die Silberreifen in ihrem Haar bekundeten ohnedies, daß dem armen Mädchen kein voller Antheil an dem Schmerz der Welt zu Theil geworden war. Aber was machte sich Else jetzt daraus? Sie waren ja wieder zu Hause!

Und zu all diesem Glück kam noch ein anderes hinzu: das Glück darüber, daß sie wirklich Freude empfinden könne. Während der verwichenen trüben Monate hatte sie sich wieder und immer wieder gefragt: Wie wird es werden, wenn sie wieder nach Hause kommen? Wie werde ich sie begrüßen können? Wie werde ich Thomas von Tromps Frau gegenüberstehen?

Endlich war alles bereit, und Else setzte sich nieder und wartete. Sie wollte nicht zum Strande hinuntergehen, sie wollte die Ankommenden hier im Hause willkommen heißen. Da aber erinnerte sie sich, daß dies ja nicht mehr Nannies Heim sei, daß dieselbe als Thomas von Tromps Gattin nunmehr in das große Herrenhaus dort oben gehöre. Und mit Stolz und Vergnügen vergegenwärtigte sie sich, wie Nannies kleine Füße über die Teppiche der großen Gemächer trippeln und wie ihre Kleider die breiten Eichenholztreppe auf- und niederlaufen würden, und wie süß ihr lächelndes Antlitz dereinst, in Del gemalt und goldumrahmt, zwischen den alten, strengen von Tromps von der dunklen Wand herniederblicken müßte.

Wagengerassel näherte sich draußen auf dem Fahrwege. Else hielt den Athem an und lauschte. — Das fährt vorüber — dachte sie — wohl hinaus zum Herrenhause auf dem Hügel. — Die Freude aber wich nicht aus ihrem Herzen.

Da wurde die Thür weit geöffnet — des Hauses Wände drehten sich um Else wie im Wirbelwind — vor ihr stand Thomas von Tromp mit Nannie auf seinen Armen. Das Bild jener Nacht trat wie der Blitz vor ihr geistiges Auge: wie ihr Vater mit dem geretteten Kinde über die Schwelle trat und das lange goldene Haar der Kleinen bis zur Erde hinabhing.

„Laß mich nieder, Thomas, daß ich zu ihr gehe. So!“

War diese Stimme, aus der jeder Klang gewichen, Nannies Stimme? Waren dies Nannies Füße, die sich so mühsam über die Dielen schleppten! War das Nannies glückliches Gesicht, das so bleich, so elend jetzt auf Elses Schooß lag?

„Nun bin ich wieder zu Hause und bei dir, liebste Else!“

VI.

Sie legten das Kind, Elses Nannie, in Elses Bett. Das war nicht die Heimkehr, für die Else sich geschmückt und das Haus zurecht gemacht hatte! Und dort lag Nannie Woche für Woche, und Else wußte längst, daß die kleinen Füße niemals mehr über die weichen Teppiche in dem großen Herrenhause trippeln würden; ihr väterlicher Pfad war bald zu Ende.

„Wie schön, wie ruhig ist es hier bei dir, Else,“ sagte Nannie eines Tages. „Du glaubst nicht, wie fürchterlich die See mich ängstigte, wenn sie zornig wurde!“ Ein Schauer lief bei diesen Worten über ihren Körper. „Und dann diese langen, langen Tage und Wochen, wenn das Schiff wie todt auf dem blendend glatten Wasser lag, wenn die Sonne blutroth auf uns herabbrannte, und die schrecklichen Haie uns rings umwimmelten! — O wie schön ist es doch hier zu Hause!“

Und bei diesen Worten entschlief sie.

Als sie wieder erwachte, rief sie Thomas zu sich. Sie ergriff seine braune, starke Hand und streichelte sie mit ihren durchsichtigen Fingern. Dann nahm sie auch Elses Hand und legte ihre Wange hinein. So war sie vor langen Jahren oft eingeschlafen; die Erinnerung rief Thränen in Elses Augen.

„Du weißt nicht, Else, wie gut er gegen mich gewesen ist,“ sagte die Kranke, indem sie Thomas unverwandt anblickte, „und auch nicht, wieviel Geduld er mit mir gehabt hat. Und —“ hier wendete sie sich der Angeredeten zu — „o Else, ich weiß alles, alles!“

„Und was weißt du, Liebchen?“ fragte Else und beugte sich über sie.

„Alles — von dir und Thomas.“

Else kauerte am Bette nieder und verbarg ihr Antlitz, und Thomas wendete sich stöhnend ab.

„Vorher wußte ich nichts, Else,“ fuhr Nannie fort, indem sie sich mühsam emporrichtete, „du glaubst mir das. Ich ahnte nichts, als ich fortging. Und nun bin ich nach Hause gekommen, um es dir zu sagen. Als ich in den langen Nächten schlaflos lag und mich vor dem Wasser fürchtete, das sich braufend und gurgelnd am Schiffe brach, da kam mir nach und nach die Erkenntniß. Aber du vergiebst mir, Else, und du mißgönnt mir nicht mein so kurzes Glück.“

„D sprich nicht weiter, Nannie,“ schluchzte Else.

„Und noch viele andere Gedanken kamen mir,“ fuhr die Kranke fort. „Ich habe dich oft recht sehr gequält und betrübt. Ich war ein leichtsinniges, gedankenloses Kind.“

„Ein Segen warst du mir,“ rief Else, „und mein einziges Glück!“

„D nicht doch,“ entgegnete Nannie matt. „Doch du bist gut. Später ist mir alles, alles klar geworden. Wenn ich noch einmal von neuem beginnen könnte, dann würde ich anders, o ganz anders sein und handeln! — O, daß ich noch einmal von neuem beginnen könnte! — Thomas hatte mich nicht aufgefördert, mit ihm zu gehen.“

Der Kapitän legte seine Hand auf ihre Lippen.

„Nein, Thomas, ich will ihr nichts mehr verschweigen,“ sagte Nannie, indem sie ihres Gatten Hand entfernte. „D laß mich ihr sagen, daß ich dich anflehte, daß du mich mit dir nähmest. Ich hätte es nicht ertragen können, ohne dich zurückzubleiben. Aber ich thate es nicht wieder, wenn ich — nur — noch einmal — von neuem beginnen könnte.“

Sie legte ihre Wange wieder in Elses Hand, als ob sie einschlafen wollte. Dann nahm sie Thomas' Hand, die auf ihrem Herzen ruhte, und legte dieselbe auf Elses; sie drückte ihre Lippen darauf und mit einem letzten Blick empor in seine Augen begann sie ihr Leben von neuem, aber nicht mehr auf dieser Erde.

VII.

Else und Thomas fuhren im Zwielichte im kleinen Boote der „See-schwabe“ vom Vorlande über die Bai zurück nach Schöllnort. Sie kamen von Kurt Vanderveens Hochzeit; der wadere Seemann hatte erstlich darauf bestanden, daß Else durch ihre Gegenwart seinen Ehren-tag verberlichen und seiner Verlobung mit dem Mädchen beiwohnen sollte, das ihr so ähnlich war, wie er meinte; eine Behauptung, der sie innerlich nicht beizustimmen vermochte, wenn sie das frische, glückliche Gesicht der Braut betrachtete und deren helle frohe Stimme hörte.

Sie fuhren im Zwielichte still dahin, und als es allmählich dunkler und dunkler wurde und die scharfen Umrisse der felsigen Küste immer mehr verschwammen, da kam ein weicher Friede in Elses Herz. Ihre Gedanken weilten bei Nannie, auf deren Grab nun schon der Schnee von fünf Wintern gelegen. Das Kind war nicht mehr bei ihr, aber sie wußte, daß es dort drüben, jenseit der nächtlichen Wolken, auf sie wartete. Et war es ihr, als umschwebe es sie so nahe, daß die ausgestreckte Hand es erreichen müßte.

Das, was ihr Nannie auf dem Sterbebette gesagt hatte, war zwischen ihr und Thomas nie wieder zur Sprache gekommen. Er war bald darauf wieder in See gegangen und erst jetzt wieder heimgelehrt. Der Roman ihrer beiden Leben war beendet, ihre Liebe lag hinter ihnen in ihrer Jugendzeit. Kapitän von Tromp war nicht mehr jung und auch Elses Frühling und Sommer waren vorüber. Nur noch kurze Zeit, dann mußte das Ende kommen. Else legte die gefalteten Hände auf ihre Knie und lauschte mit aufwärts gerichteterm Antlitz den Tropfen, die von den Ruder des Kapitäns fielen, und den Stimmen der Nacht.

Nach einer Weile fühlte sie des Kapitäns Blicke auf ihrem Gesicht.

„In einer Nacht, auf der Heimreise,“ begann er, „als wir während eines Sturmes platt vor dem Winde dahinkraften und jeden Augenblick in die Tiefe zu fahren schienen, sah ich das Kind ganz deutlich vor mir. Es lächelte mir zu. Bald darauf änderte ich den Kurs, ließ wenden und wir machten den Weg wieder zurück; da stand es im Kielwasser und schluchzte und rang die Hände. Was hatte das zu bedeuten, Else?“

„Das war ein Gebilde der Phantastie, ein Traum,“ antwortete Else. Und wieder unterbrach mir der melodische Tropfenfall von des Kapitäns Rudern das Schweigen.

Dann begann er wiederum.

„Ich habe daran gedacht, meinen Platz an Bord an Kurt abzutreten und von nun an zu Hause zu bleiben,“ sagte er.

Else ließ ihre Hand sinken und das Wasser rieselte schmeichelnd durch ihre Finger. Ihr Herz war doch noch nicht todt, denn es klopfte hoch und laut bei diesen Worten des Kapitäns. Frühling und Sommer mochten dahin sein, aber vielleicht brachte der Herbst noch ein Paar schöne Tage für sie.

Thomas legte die Ruder quer über das Boot. Die Schatten der Nacht verbargen seine Gesichtszüge, aber Elses Hände ruhten in den seinen, während die Strömung sie sanft der Heimath zuführte.